

Keine Angst vor Mindanao

Tessie hat ihren Abschluss und als Bauingenieurin in Manila zu arbeiten. Gleichzeitig hat sie mir mitgeteilt, dass ihre Familie mit der Kokosplantage verschuldet war. Die Kokosplantage liegt im Westen von Mindanao, die Region gilt immer noch als gefährlich.

In der Zeit hatte ich gut verdient und die Situation, dass sich Familien verschulden, in der Hoffnung mit der Ernte die Schulden zu bezahlen, kannte ich. Nun schien es ein knallharter Vertrag zu sein, für mich ein überblickbarer Betrag, also habe ich angeboten zu helfen.

So reiste ich nach Manila, habe Tessie getroffen und Sapang Paley besucht. Pater Kelly hat die Schule mit einem College ergänzt, sich von der Kirche getrennt und arbeitet als Rektor. Er wohnt mit seiner Familie hinter Stacheldraht und hohen Mauern. "Ich habe mich nach menschlicher Liebe gesehnt und bin den Weg gegangen.»

In Sapang Paley ist die Kriminalität hoch, die Region entwickelt sich und eine Lebensperspektive ist wünschenswert. Pater Kelly hätte auch nach Europa zurückkehren können, vieles wäre dort einfacher.

Tessie hat ihren Job, wollte Berufserfahrung sammeln, ja ich kann ruhig nach Mindanao reisen, die Familie wird sich freuen. Flug nach Cebu, eine lange Überfahrt mit der Fähre, eine Reise mit viel Begegnungen, die Gitarre immer bei mir. Mein Höhepunkt auf Mindanao ist mein Besuch in Marawi gewesen. Ich sollte vorher mit den Polizeiposten sprechen. Sie haben mir empfohlen, tagsüber zu reisen, beim Polizeichef von Iligan zu übernachten, früh losziehen und am Nachmittag zurückreisen.

Ich hatte lange Gespräch mit dem dortigen Polizeichef von Iligan, er meinte, "ja du mit der Gitarre, das ist eine wirkungsvolle Knarre. Wenn ich in Marawi mit der Gitarre

spiele, wird mir niemand was tun. Alle Filipinos, auch die Moslems lieben Musik" Es war wohl das schönste Konzert in meinen Leben in Marawi, vor allem Kinder kamen auf mich zu. Unvorstellbar, dass sich dort ein islamischer Staat mit viel Hass entwickeln konnte, doch die Probleme sitzen tief.

Beitrag in der TAZ über den islamischen Staat auf Mindanao
Ich habe den Hafen vergessen, wo ich angekommen bin, mit dem Jeepney zur Stadt in der Nähe von Tessies Familie, dann mit dem Motorrad weiter. Die Mutter wohnte in einer einfachen Bambushütte direkt an der Hauptstrasse. Ich entspannte mich von der Reise und wollte am nächsten Tag das Geld geben. Es war weg.

Kleiner Schock, nein, die Mutter hatte es versteckt, man müsse aufpassen. Sie hat mir einen Vertrag angeboten, ich sagte, sei schon gut, sie kann jetzt die Schulden zahlen. Ich erinnere mich an ein Gespräch über Kredite, dass ich auf der Fähre getroffen hatte. Kredite sollten nur dann zurückgezahlt werden, wenn der andere das Geld dringend. Doch dann müssen wirklich alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um zu helfen.

Die Kokosnussplantage ist ziemlich gross gewesen, überall standen kleine Hütten, wir hatten eine gute Zeit ohne jeglichen Luxus. Heute schreibt mir Tessie über Facebook. Sie lebt ihr Leben in Davao City, der grössten Stadt auf Mindanao.

Sapang Paley und Pater Kelly

Mit den Jugendgemeinschaftsdiensten des Kolping Werkes konnte ich 1981 an einer Reise auf die Philippinen teilnehmen. Wir sind zwei Gruppen gewesen, die ersten Tage verbrachten wir gemeinsam in Manila. Empfänge, Fernsehauftritte, Interviews, wir hatten viele gute Anlässe und das Programm ist dicht

getaktet gewesen. Zudem besuchten wir Tonto, ein Slum, von dort wurden Filipinos ausgesiedelt.

Eben nach Sapang Paley, einen sozialen Brennpunkt. Denn es funktioniert einfach nicht, die Leute auf das Land umzusiedeln, dort kleines Grundstück zu geben die Arbeit hat weiterhin der Grossraum Manila geboten. So sind Familien zerstört worden, denn der Ehemann hat in Manila manchmal eine neue Familie gegründet.

Pater Kelly hat eine Schule aufgebaut, ich habe vor über 1000 Schülern die Tante aus Marokko gespielt, am Abend hatten wir lange Diskussionen zu wirtschaftlicher Entwicklung. Wir hatten viel mit Sozialarbeitern diskutiert. Nach einer Woche raffte mich ein Fieberanfall dahin. Die Schule hatte ein Spitalzimmer, ich hatte Fieberträume, die Krankenschwestern kümmerten sich um mich.

Während meines Aufenthalts auf der Krankenstation hatten sich die beiden Gruppen gegenseitig besucht. Die andere Gruppe verbrachte die Zeit in einen staatlichen Musterprojekt für Tourismus und zwei Mitglieder der Gruppe feierten die Hochzeit. Ein grosser Gegensatz, es folgten Spannungen, die unseren Horizont erweiterten.

Die vierte Woche konnten wir individuell gestalten. Von der einladenden Gruppe ist die Tochter einer Hotelierin aus Bohol dabei gewesen. Ich bin mit weiteren 6 Teilnehmern dorthin gereist und ich habe erlebt, was 14 Tagen in unterschiedlicher Umgebung bewirken können. Im Nachhinein ist es sehr inspirierend gewesen. Und die Zeit auf Bohol ist wunderschön gewesen. Aus der Zeit in Bohol ist eine Brieffreundschaft mit Tessie Taga-oc entstanden, die ich drei Jahre später besuchte.

Philippinische Unternehmer auf Schweizer Reismesse

Jedes Jahr veranstaltet die Globetrotter Gruppe der Schweiz ein Fernweh Festival in Bern. Der Organisator GUS versucht die Botschaften einzubeziehen. 2021 ist dies mit den Philippinen gelungen. Die Botschaft hatte Schweizer Unternehmer mit philippinischen Wurzeln die Philippinen vorzustellen.





Dabei, das philippinische Fremdenverkehrsamt. Ich habe mich dort mit Broschüren eingedeckt. Viele Angebote zum Essen, Kaffee, Tee, Obst, Fleischspezialitäten. Ein Delegierter einer philippinischen Destillerie schenkte seine Erzeugnis aus, besonders gut hat mir der Schokolikör geschmeckt.

Handgemachte Liköre aus den Philippinen

Für meine Webseite zu Sektreisen habe ich zur philippinischen Winzerin am Vierwälder See einen Beitrag veröffentlicht. Gerne habe ich dort die Gastfreundschaft erlebt und bewundere den Fleiss

Phillippinische Winzerin mit ausgezeichnetem Sekt

Reisen wird durch feines Essen zum köstlichen Vergnügen. Die Philippinen können hier viel bieten. Schön, dass das Fremdenverkehrsamt sich hier beteiligt hat.

Philippinisches Fremdenverkehrsamt
Kaiserhofstraße 7
D-60313 Frankfurt

+49 69 20 893

Überblick zu den Philippinen

Auf einen Blick

Grenzen:

Pazifischer Ozean im Osten
Celebessee im Süden
Südchinesisches Meer im Westen
Strasse von Luzon im Norden

Inseln:

7.107
Davon bewohnt: 2.000
Landfläche: 298.170 km²
Wasserfläche: 1830 km²
Küstenlänge: 36.289 km

Klima:

tropisch, geprägt durch die Nähe zum Meer
Nordost-Monsun von November bis April
Südwest-Monsun von Mai bis Oktober

Geographie:

geprägt durch Berge mit engem bis ausgedehntem Küstentiefland

Bevölkerung:

überwiegend malaiisch-indonesisch
sowie Nachfahren von Einwanderern aus China, Spanien, USA,
Südamerika
und weiteren europäischen und asiatischen Ländern

Sprachen:

Filipino (Tagalog)

Visayan

Englisch

Religion:

85 % römisch-katholisch

10 % andere christliche Bekenntnisse

5 % muslimisch

Sehenswürdigkeiten auf den Philippinen

Das Land besitzt wunderschöne Landschaften und geschickte Menschen. Sie haben mit ihren begabten Händen und Fleiss einige der grossartigsten Bauwerke hinterlassen.

Dazu gehören die Unesco Welterbe-Stätten:

- Reisterrassen von Banaue
- gut erhaltene spanische Architektur in der historischen Stadt Vigan
- philippinische Barockkirchen an verschiedenen Orten

Bewundern Sie auch den kleinsten aktiven Vulkan der Welt, den Taal Vulkan in Batangas. Oder bestaunen Sie den Vulkan in vollkommener Kegelform: Mount Mayon in Legazpi in Albay.

Weiter zu sehen:

- einzigartige Landschaft der Chocolate Hills in Bohol
- Zwergbüffel Tamarau

- Koboldmaki
 - Philippinenadler
-

Kultur und Tradition auf den Philippinen

Die philippinische Kultur kennt zahlreiche Bräuche und Traditionen. Sie entstammen der vorkolonialen Geschichte. Der spanische Einfluss wirkt in der Sprache, Musik, Kunst und Religionen. Zeitgemässe Popkultur, Fastfood, die Jeepneys, Sport und Film orientieren sich am amerikanischen Einfluss.

Die Filipinos arbeiten als Emigranten auf der ganzen Welt, vor allem in den Maschinenräumen der internationalen Schiffe, aber auch als Krankenschwestern in Spitälern. Sie sind mit der Welt eng verbunden und hängen an der Heimat.

Philippinische Familien halten eng zusammen, mehrere Generationen leben unter einem Dach. Die Einstellung gegenüber Ausländern soll so freundlich sein, dass selbst das einfachste Heim noch einem müden und hungrigen Fremden Schutz bietet. Das ist charakteristisch für die Filipinos, die gern ihre Freundschaft schenken.

In der philippinische Kultur werden die Leidenschaften der Filipinos berührt:

- Glaube
- Vaterlandsliebe
- schöne Frauen
- Fest

Das schönste und grösste Festival im Land findet im Januar statt; in Kalibo in Aklan mit Ati-Atihan wird eine Woche lang wird zu Ehren des Santo Nino auf den Straßen gefeiert.

Beim Pahiyas-Festival in Lucban in Quezon danken die Menschen jedes Jahr am 15. Mai San Isidro Labrador für eine gute Ernte. Dann schmücken bunte Reiswaffeln und andere Erntedank-Gaben die Häuser an den Strassen, wo die Prozessionen vorbeiziehen.

Im Oktober feiert man in Bacolod City das Masskara Festival, das mit dem Fest zur Stadtgründung zusammenfällt, mit einer bunten Mischung aus Jahrmarkt, Volksfest und karnevalsähnlichen Umzügen, bei denen kostümierte und maskierte Tänzer auftreten.

Es gibt viele weitere Festivals auf den Philippinen.

Heissen die Philippinen bald Maharlika

Viele Ländernamen beziehen sich auf eine Geschichte vor der Kolonialisierung und immer wieder führt dies zu Namensänderungen. Warum sollen sich die Philippinen mit dem Namen des spanischen Königs Philipp bezeichnen? Die Inseln bewohnten einst die stolzen Maharlika. Maharlika ist ein Synonym für stolze Menschen.

Einige Länder haben sich entsprechend unbenannt. Sie wollten sich der kolonialen Geschichte entledigen. Obervolta heisst heute Burkina-Faso, Burma Myanmar und British Honduras Belize. Andere Länder wehren sich gegen Übersetzungen: Türkiye statt Türkei, Rwanda statt Ruanda. Das ist ihr Recht, vielleicht werden sogar die Wünsche überbeansprucht. Ich denke, hier wird sich in andere Sprachen und Kulturen eingemischt.

Ich schnappte mir den Namen Maharlika Reisen und will die Webseite mit Inhalten füllen. In jungen Jahren hatte ich die Philippinen zweimal bereist. Die Gastfreundschaft der Menschen haben mich geprägt. Beim Webseitennamen spekuliere ich mit einem politischen Entscheid. Falls nicht, so kann ich Gespräche zur Geschichte anregen.